

BIO-BERATUNG

Was tun, wenn der Salat fault?

Warme Temperaturen und feuchte Witterung erhöhen das Risiko, dass der Salat fault. Daran sind drei verschiedene Erreger beteiligt: Schwarzfäule (Rhizoctonia, schwarze Flecken an den Aussenblättern), Graufäule (Botrytis, grauer Pilzrasen) und Sclerotinia (weisser Pilzrasen mit schwarzen Dauerkörpern). Alle drei Pilzkrankheiten können viele verschiedene Kulturarten befallen, eine geregelte Fruchtfolge hilft daher alleine noch nicht. Trotzdem ist es ratsam, zwischen Salaten jeweils eine Anbaupause von zwei Jahren einzuhalten. Nach einem stark befallenen Satz sollte im gleichen Jahr kein Folgesatz gepflanzt werden.

Da diese Pilze auf hohe Luftfeuchtigkeit angewiesen sind, helfen alle Massnahmen, die zu einem schnellen Abtrocknen

des Bestandes führen. Ein dreireihiger Anbau (bei 1,5 Metern Fahrspur) hat sich dabei bewährt. Auf Mulchfolie gepflanzter Salat ist in der Regel weniger von Fäule befallen.

Zur Pflanzenstärkung hat sich in Deutschland das Bakterienpräparat Rhizoplus 42 bewährt. Dabei werden die Jungpflanzen vor dem Pflanzen angegossen, und der gepflanzte Bestand wird ein bis zwei Wochen später mit dem Präparat gespritzt.

Als Pflanzenschutzmittel bewilligt sind im Bioanbau das Bakterienmittel FZB 24 gegen Rhizoctonia und Contans, ein nützlicher Pilz, der Sclerotinia-Dauersporen zerstört. Contans muss mehrere Wochen vor dem Pflanzen ausgebracht werden.

*Martin Koller,
 Martin Lichtenhahn*

Mehr Infos am 11. Juni in Pfäffikon ZH beim FiBL-Kurs zum Thema Pflanzenschutz im Gemüse. Anmeldung unter www.fibl.org



Auf Ernterückständen können Sclerotinia-Dauerkörper überwintern. (Bild: Hans-Jakob Schärer)



BIO-BERATUNG

Blattläuse biologisch in den Griff bekommen

In vielen Gemüsekulturen sind Blattläuse wichtige Schädlinge. Nach aktuellen Meldungen scheinen Salatblattläuse wieder an Bedeutung zu gewinnen. Auch häufen sich Meldungen, zu Blattläusen in Schnittlauch (und Zwiebeln), Kulturen, die bis vor Kurzem als nahezu blattlausfrei galten.

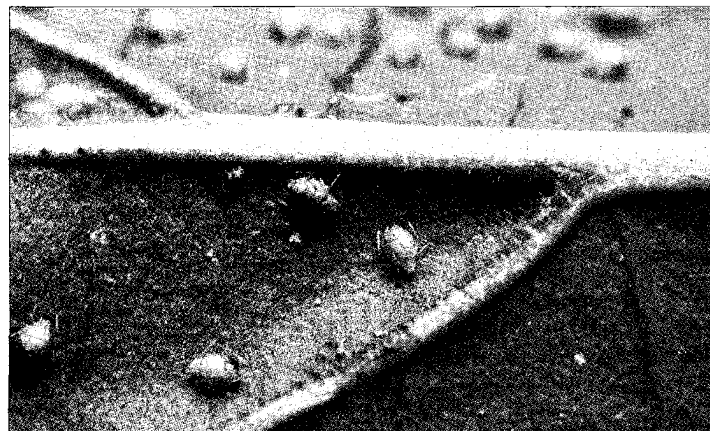
Die wichtigste vorbeugende Massnahme ist die Förderung von Blattlausräubern und -parasiten, z. B. durch Wildblumenstreifen. Je nach Kultur und Blattlausart können Nützlinge eine bedeutende Rolle spielen. So kann man bei der Mehligen Kohlblattlaus oft einen hohen natürlichen Anteil parasitierter Läuse beobachten. Die Salatblattlaus hingegen wird kaum parasitiert, dafür gibt es einige Räuber (wie Marienkäferlarve), die sich an ihr gütlich tun. Bohnenblattläuse wiederum lagern

Giftstoffe ein, um sich vor Nützlingen zu schützen.

Besonders im Frischgemüse sind daher, je nach Anbausatz, direkte Massnahmen erforderlich. Für dieses Jahr sind neue Beilligungen ausgesprochen worden. Aktuell ist Rapsöl als Beimischung zu Pyrethrum erlaubt worden. Versuche haben gezeigt, dass diese Mischung effizienter ist als die Einzelkomponenten. Daneben hat sich u. a. Quassan (Bitterholzextrakt) mit Schmierseife als wirksam erwiesen. Blattläuse vermehren sich unglaublich schnell, bei hohem Lausdruck muss daher in engen Abständen behandelt werden. Eine gute Applikationstechnik ist für die Wirkung entscheidend.

Ein Merkblatt mit den aktualisierten Pflanzenschutzempfehlungen für den Biogemüsebau erscheint soeben beim FiBL (<http://www.shop.fibl.org>, Feld Artikelsuche: «1284»).

Martin Koller, FiBL



Natürlich vorkommende Schlupfwesen haben diesen Blattlausbestand auf Peperoni dezimiert, übrig bleiben nur die Mumien. (Bild: Henry Luka, FiBL)

